

# Zu Tunten werden

## Transvestismus und Armut auf den Webseiten der Ausgegrenzten

Marcella Maria Althaus-Reid

„Wenn wir es nicht wagen, unsere Körper zu revolutionieren,  
wird die Revolution unvollständig bleiben.“

*Lohana Berkins,*

*Transvestit und Sozialaktivistin aus Argentinien<sup>1</sup>*

## Elf Träume im Web zu verkaufen

Gustavo Gutiérrez hätte es vielleicht als „die Invasion der Armen“ in den westlichen Schönheitskanon des Internets bezeichnet. Subcomandante Marcos hätte womöglich von einem Beweis für die Präsenz von Widerstandsgruppen im Netz gesprochen, die existieren, um den Mächtigen dieser Welt zu zeigen, dass es einen Aufstand der Armen gibt, der die bestehenden Strukturen in Frage stellt und eng mit einem alternativen Projekt sozialer Gerechtigkeit verknüpft ist. Ich möchte es dagegen schlicht als die Seite bezeichnen, *auf der die Armen ihre Träume verkaufen*. Tatsache ist, dass es in diesem Augenblick, mitten im Chaos der voranschreitenden kapitalistischen Globalisierung Lateinamerikas, elf Müllsucher gibt, die sich entschlossen haben, im Web das Einzige zu verkaufen, was sie verkaufen können: ihre eigenen Träume. Die Seite der feilgebotenen Träume heißt [www.liquidacion.org](http://www.liquidacion.org).

Wer sind diese elf Müllsucher? Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes die Ausgegrenzten der Gesellschaft, zu einem Nomadenleben verdammt. Einige dieser Entwurzelten stammen aus Dorfgemeinschaften der Urbevölkerung, die sie verlassen haben, um in der großen Stadt Buenos Aires Arbeit zu suchen. Andere sind Städter, manche sogar aus Familien der Mittelschicht, die nach dem Zusammenbruch der argentinischen Banken alle ihre Ersparnisse und ihren gesamten Besitz - Häuser und/oder kleine Betriebe - verloren haben. Die Versteigerung der Träume auf [www.liquidacion.org](http://www.liquidacion.org) wird von Menschen veranstaltet, die keine Arbeit haben; heimatlosen Menschen ohne familiären Rückhalt, die vom Staat im Stich gelassen worden sind, die jedoch überraschenderweise so etwas wie eine Spiritualität des Überlebens entwickelt haben. Diese Spiritualität des Überlebens, die die Website durchzieht, erwächst aus dem Gefühl einer allumfassenden Krise, in der nichts, nicht einmal die Solidarität, so bleibt, wie es ist, weil die Menschen neue, kreative Wege entdecken, um einander zu helfen. In dieser neuen Praxis der Solidarität finden wir womöglich das, was ich als Gottes Gegenwart „in

Infragestellungsprozessen“ bezeichnen möchte, das heißt als die Selbstoffenbarung Gottes unter den Ausgegrenzten inmitten der Instabilität und der spürbaren Veränderlichkeit ihrer Beziehungen.

Am liebsten wäre es mir, Sie würden, während Sie diesen Artikel lesen, die Stimmen der elf Traumverkäufer im Web auf der Seite [liquidacion.org/suenos/09.html](http://liquidacion.org/suenos/09.html) hören. Paradoxerweise haben die Ausgegrenzten, von denen die Beiträge stammen, selbst keine Möglichkeit, ihre eigene Seite zu sehen, doch Sie haben diese Möglichkeit, und Sie können sich sogar überlegen, ob Sie nicht vielleicht sogar einen der Träume kaufen wollen, die hier angeboten werden.

## Die Träume <sup>2</sup>

*Traum Nummer 6, von Paulo, für \$ 40 im Angebot:*

„Ich träumte von meinem Cousin; mein Cousin ist ein sehr dunkler Mann (*morochó*)<sup>3</sup> ... Mein Cousin sagte mir, ich sollte in der Lotterie am Mittwochabend auf die 74 setzen ... ‚Du wirst gewinnen‘, sagte er ... Aber ich hatte kein Geld. Wir redeten, und er sagte mir, dass er mich liebte, ‚Ich liebe dich sehr‘, sagte er ... er vermisste mich auch so, und dann fing er an zu weinen. Da musste ich auch weinen, und wir saßen so da und weinten ... Ich konnte nicht aufwachen ...“

(Paulo erzählt seine Geschichte mit einer eindringlichen und doch gleichzeitig auch zögernden Stimme.)

*Traum Nummer 9, von Marcelo, für \$ 40 im Angebot:*

„Ich kam nach Buenos Aires, um Arbeit zu suchen. In der ersten Zeit dort war ich verloren. Ich betete zu meiner Mutter und meinem Bruder, mir zu helfen, mir den Weg zu zeigen ... Ich weinte und bat die Leute, mir ein paar Münzen zu geben, damit ich (eine Fahrkarte für) einen Zug (kaufen) konnte. Doch die Leute hier sind nicht so wie sie (auf dem Land) sind, und ich machte mich zu Fuß auf den Weg (nach Hause) ... Ich betete zu Gauchito Gil<sup>4</sup>, meinem lieben Heiligen (*querido santo*), mir zu helfen. Dann kam ich in einen Slum ... da waren Leute aus Reconquista (Marcelos Heimatstadt), die mir halfen, herzukommen, nach Hause. Ich war so müde, konnte nicht mehr laufen ...“

(Marcelo weint fast, während er spricht. In seiner Stimme liegt soviel Leid, dass einer meiner Freunde sich gedrängt fühlte, für ihn zu beten, als er ihm zuhörte.)

*Traum Nummer 10, von Maria, für \$ 30 im Angebot:*

„Ich bin aus Santiago del Estero, aus Añatuya. Ich lebe in Buenos Aires. Ich habe zwei Kinder, denen es, Gott sei Dank, gut geht. Ich bin, Gott sei Dank, (nicht allein, sondern) mit einem Herrn (*señor*) zusammen ... Meine Kinder haben ihn auf der Straße getroffen. Er ist ein sehr guter Mensch, der sich um meine Kinder kümmert ... Ich bin eine sehr einfache Frau. Er weiß das natürlich. Trotzdem wollte er uns kennen lernen, und ich bin so dankbar dafür. Ich bin sehr, sehr dankbar dafür. Ich danke ihm, ich danke ihm so sehr.“

(Maria spricht so, als ob Spanisch nicht ihre Muttersprache sei; die Zeiten der Verben sind nicht eindeutig. Vielleicht ist sie eine Frau aus der Urbevölkerung). Im August 2003 kam ein holländischer Künstler namens Matthijs de Bruijne<sup>5</sup> nach Buenos Aires. Er war nicht zum ersten Mal in der Stadt, aber das Ausmaß der Armut und des Elends, das er nun vorfand, schockierte ihn, weil er, wie er gesteht, nicht darauf vorbereitet war, unter welchen extremen Verhältnissen der Armut und des sozialen Chaos das Land nun im Zuge des Globalisierungsprozesses zu leiden hatte. De Bruijne veranschaulicht dieses Chaos und die skandalöse Lage der Ausgegrenzten anhand einer Szenerie in der U-Bahn, die nun zu einer Unterkunft für die verarmten Massen geworden ist. Hier trifft man die unterschiedlichsten Menschen – „arbeitslose Künstler ... Kinder ... invalide Soldaten ...“ (de Bruijne 2003, 1).

Obwohl de Bruijne sich eine Wohnung in einer guten Gegend der Stadt gemietet hatte, stellte er fest, dass die extreme Armut des Landes auch an der Schwelle der wohlhabenden Viertel nicht Halt machte. Er berichtet von den *cartoneros*, die jeden Abend zu Tausenden aus den Vorstädten in die Stadt kommen, um in den Abfalltonnen nach Dingen zu suchen, die sie essen oder verkaufen können. De Bruijne war erschüttert und entschied, dass er, um es mit den Worten der Befreiungstheologie auszudrücken, dem „Ruf der evangelischen Armut“ folgen wollte: Er ging zu den *cartoneros* und arbeitete mehrere Monate mit ihnen zusammen. Er arbeitete als Müllsucher und schloss Freundschaften. Als ein Ergebnis dieser Erfahrung erstellte de Bruijne eine Website, die in der zerbrechlichen, kurzlebigen Art des Internets als eine theologische Archivseite für die Ausgegrenzten von Buenos Aires dient. Dieses Internetarchiv in seiner Vergänglichkeit, mit seinen schlecht gesprochenen Beiträgen und widersprüchlichen Identifikationen, ist von derselben sakralen Atmosphäre durchdrungen, die sich auch in den Äußerungen der Armen des Kontinents findet, in ihren Gebeten und in ihrer Dankbarkeit, die sie Gott für das Wenige erweisen, was ihnen an Hilfe zuteil wird.

Im Gegensatz zu den kirchlichen Archiven, die dauerhaft, kohärent und verbindlich sind, hat das Web ein dynamisches theologisches Randgruppen-Archiv geschaffen: kurzlebig, herausfordernd und elastisch. Wer im Internet surft, wird hier dazu gebracht, seine Vorstellung von Gott in Frage zu stellen. Weder Gott noch wir bleiben dieselben, nachdem wir diese Träume gelesen und gehört haben. Theologisch gesprochen ist diese Seite zu einem einzigartigen Archiv der Diaspora geworden – einer Diaspora im Hinblick auf die politische, aber auch im Hinblick auf die Geschlechterzugehörigkeit –, wo die Ausgegrenzten ihre Identitäten so zögerlich und widersprüchlich artikulieren, als ob sie eine ihnen fremde Sprache sprächen, und wo sie zuweilen sogar eine zweite Sprache zu Hilfe nehmen, so als ob es unmöglich wäre, ihre Erfahrungen überhaupt in einer existierenden Sprache auszudrücken. Um die ganze Bedeutung dieser Dokumente ermessen zu können, muss man sich die Träume, die ich hier vorgestellt habe, im Web anhören, denn die Stimmen dieser Menschen sind in ihrer eigenen Umgebung aufgenommen worden. Während sie sprechen, ertönt im Hintergrund

der Lärm schreiender Kinder, im Fernsehen läuft eine Werbesendung für Luxusartikel, und zuweilen hört man auch die Stimme eines politischen Aktivisten, der auf der Straße eine Rede hält. Auf der Website [www.liquidacion.org](http://www.liquidacion.org) erreicht die Komplexität des Archivs der Armen ihren Höhepunkt.

## „Möchtegerntunten“ und Armut

Ein offen lebender Transvestit<sup>6</sup> hat in Argentinien eine durchschnittliche Lebenserwartung von 30 Jahren.<sup>7</sup> Laut Statistik sterben Transvestiten an AIDS, Straßenkriminalität (in vielen Fällen auch an dem damit verbundenen Missbrauch polizeilicher Gewalt) und an nicht behandelten Infektionen nach Schönheitsoperationen, die von Hinterhofchirurgen ausgeführt worden sind. Transvestiten sind außerdem die Ärmsten der Armen und müssen sich in der Regel prostituieren, um zu überleben.

Einer 1999 in Buenos Aires durchgeführten Umfrage zufolge sind 98 Prozent der Transvestiten Prostituierte. Andere dagegen sind *cartoneros*. Unter den Menschen, die auf [www.liquidacion.org](http://www.liquidacion.org) Dinge und Träume verkaufen, sind ebenfalls Transvestiten, die auf hohen Absätzen und mit aufwendigen Frisuren die Abfalltonnen von Buenos Aires durchsuchen.<sup>8</sup> Wenn man zwei Begriffe wie beispielsweise „*travestis + cambio social*“ (Transvestiten und sozialer Wandel) in eine Suchmaschine wie Google eingibt, dann öffnen die benachbarten Archivgemeinschaften der Armen ihre Pforten, und wir begegnen gedanklichen und geographischen Gruppierungen, die die Geschlechteridentitäten und den Kapitalismus in Frage stellen. Ein bedeutendes Archiv findet sich beispielsweise auf der Website von Lohana Berkins, einer preisgekrönten Menschenrechtsaktivistin und Transvestitin, die gemeinsam mit einigen anderen „Freundinnen“ in Buenos Aires eine Suppenküche eröffnet hat. Lohana spricht offen davon, wie schwierig es für sie gewesen ist, nicht als *trava* (so nennt man die Transvestiten in den Straßen von Buenos Aires), sondern als eine Person mit einem politischen Engagement behandelt zu werden. In den geforderten Solidaritätsaktionen ist eine *trava* eine politische Person, und das ohne jede Einschränkung. Lohana

### Die Autorin

Dr. Marcella Maria Althaus-Reid ist Argentinierin und Theologin. Zurzeit ist sie Dozentin für Theologie und Ethik an der theologischen Fakultät der Universität von Edinburgh, Schottland. Ihr Hauptarbeitsgebiet sind Perspektiven zur Theologie der Befreiung und zur Befreiung der Sexualität. Zusammen mit Lisa Isherwood gibt sie die Buchreihe „*Queering Theology*“ heraus. Veröffentlichungen u.a.: *From Feminist Theology to Indecent Theology* (London 2004); *The Queer God* (London 2003); *Indecent Theology* (London 2001). Anschrift: School of Divinity, The University of Edinburgh, Edinburgh, Scotland EH1 2LX, Großbritannien. E-Mail: [Marcella.Althaus-Reid@ed.ac.uk](mailto:Marcella.Althaus-Reid@ed.ac.uk).

wehrt sich entschieden dagegen, dass die Identitäten von Menschen „zugeschnitten“ werden. Sie will nicht in einem „Schwulenviertel“ leben, und sie will auch nicht, dass Transvestismus Teil eines Marketingkonzepts für extravagante Mode oder Schönheitsoperationen wird – sie will, dass *travas* für soziale Gerechtigkeit

stehen. Liebe ist wie Erlösung eine ganzheitliche Kategorie: Sie besteht aus solidarischen und mutigen Taten, und sie ist mitfühlend, obwohl sie auch eine klare Forderung nach Gerechtigkeit beinhaltet. Wenn sich die *cartoneros* Seite an Seite mit den Transvestiten auf ihre tägliche Suche nach Abfällen begeben, gehören sie alle derselben Gemeinschaft an und teilen dieselben Probleme und Sorgen. Ebenso essen in den Suppenküchen der *travas* Heterosexuelle an einem Tisch mit Schwulen und Transvestiten und sind dankbar für das Geschenk der Freundschaft und Solidarität. Gemeinsam stellen sie Sexualität, Geschlecht und Armut in Frage und lernen dabei, dass das eigentlich Skandalöse an ihrer Situation die Unterernährung ist – und nicht die Tatsache, dass jemand, der für einen Mann gehalten wird, hohe Absätze trägt. Zudem wird das theologische Randgruppenarchiv Teil eines eucharistischen Archivs, das eine echte Herausforderung darstellt, weil es Gottes Gegenwart im Teilen des täglichen Brotes sichtbar werden lässt und weil dieses tägliche Brot nur dort weitergegeben wird, wo Solidarität unter den Menschen herrscht und wo, wie in diesem Fall, die Geschlechteridentitäten in Frage gestellt werden.

## Infragestellung in eucharistischen Archiven

Wir wollen über die Kirche und über das nachdenken, was ich die eucharistischen Archive der Ausgegrenzten nennen möchte, und wir wollen dies unter dem Blickwinkel der Befreiungstheologie und meines eigenen Projekts tun, das den Kampf um soziale Gerechtigkeit in Lateinamerika mit dem Kampf für sexuelle Gerechtigkeit verbindet. Dieses Projekt fragt nach den Gemeinsamkeiten zwischen solchen Systemen, die gesellschaftliche Ausgrenzung betreiben, und anderen, die in unseren Kirchen und in unserer Gesellschaft die sexuelle Ausgrenzung sakralisiert haben. Das heißt, dass Sexualität und Armut uns starke Paradigmen für eine theologische Reflexion an die Hand geben, die sich das Ziel gesetzt hat, diejenigen Ideologien zu entlarven, die unser christliches Handeln beherrschen. Das Enthüllen von ideologischen sexuellen Konstruktionen vor allem in der Theologie geht über die traditionellen Grenzen der christlichen Ethik hinaus, rührt aber an die Wurzeln unserer Vorstellung von Gott – einem Gott der Ausgegrenzten. Wenn wir hier von Gott sprechen, so geschieht dies außerhalb der Denkprozesse, die beispielsweise heterosexuelle Epistemologien begleiten. Heterosexuelle Erkenntnisweisen basieren auf einem von dualistischen und hierarchischen Konstruktionen geprägten Verständnis des Lebens und der Beziehungen, während die Befreiungstheologen dafür bekannt sind, dass sie mit alternativen Epistemologien und Gegen-Archiven arbeiten – und dies aus gutem Grund. Traditionelle und dogmatische kirchliche Archive sind nicht neutral – es sind die Archive derer, die aus Machtkämpfen und aus dem Zusammenprall vieler konkurrierender Interessen als Sieger hervorgegangen sind. Wenn theologische Reflexion mutig genug ist, sich nicht auf die Grundlage einer aristokratischen Autorität zu stellen, sondern sich in eine dialogische Abhängigkeit von archiv-

gestützten Auswahlprozessen zu begeben, müssen wir daran denken, dass Dogmen und Tradition Archive des Kampfes sind und die Ziele und Prioritäten der Kirche in einer bestimmten historischen Epoche widerspiegeln. Wenn wir Teil einer Kirche sind, die für die Ausgegrenzten Partei ergriffen hat, dann müssen wir die Möglichkeit in Betracht ziehen, Theologie auf der Grundlage dessen zu betreiben, was man als die „Archive der Hölle“ bezeichnen könnte. Mit den „Ausgegrenzten“ meine ich hier die Menschen in den Städten, von denen Montes de Oca<sup>9</sup> zu sagen pflegte, dass sie dem „letzten Kreis der Hölle“ angehören: die Müllsucher, die, die vom Sex leben, und die Geisteskranken. Armut und Sexualität bilden den letzten von vielen Ringen des Leids unter den Armen, und das ist auch der Grund, weshalb wir die Archive der Sexualität und der Ausgegrenztheit im Web zu charakterisieren versuchen.

Wir wissen, dass wir die Gegenwart Gottes (und die Kirche Gottes) in der Geschichte immer in der Nähe von Befreiungsereignissen finden. Aber können wir die Gegenwart Gottes auf den Webseiten der Ausgegrenzten finden, wo sich die sexuelle Befreiung und die Befreiung der Armen überschneiden? Archive wie [www.liquidacion.org](http://www.liquidacion.org) und ATTTA<sup>10</sup> sind Archive einer eucharistischen Ethik, denn sie zeugen von einer Solidaritätsgemeinschaft und von jenem alles durchdringenden Gespür für Gott, das die Armen Argentinien in solchem Überfluss besitzen. Das Wort „Ethik“ ist übrigens in diesem Kontext der Armut und sexuellen Ausgrenzung interessant, denn „Ethos“ bezeichnet einen Platz oder Raum, den die Ausgegrenzten ja gerade nicht besitzen. Ihre „ethische“ Benachteiligung beginnt schon mit der Tatsache, dass sie im Diskurs der Kirche und in der Theologie nicht vorkommen. Das Web dagegen stattet sie mit diesem Ethos aus, einem Raum, wo Zeugnisse der Armut und Sexualität in einem wilden Durcheinander, das ihrer Authentizität aber keinen Abbruch tut, gesammelt werden: Wir dürfen nicht vergessen, dass diese Lebenszeugnisse im Chaos der Globalisierungsprozesse entstanden sind. Und so konfrontieren uns die Stimmen der Armen, die sich auf dieser Seite erheben, ihre Geschichten von Leid und Elend, ihre Sehnsucht nach Intimität und ihr Ringen um sexuelle Identität, mit Fragen nach der Gegenwart (etwa der Gegenwart Gottes in der Geschichte und in Leidensgemeinschaften) und nach der Legitimität solcher anders gearteter theologischer Archive, die vielleicht im Widerspruch zu den traditionellen kirchlichen Archiven stehen. Doch die Sammlung dieser zeitgenössischen Stimmen im Web ist viel mehr als ein Archiv: Sie ist eine eucharistische Sammlung, denn sie zeigt, wie die Gegenwart Gottes in der gelebten Solidarität der Menschen (und unter Menschen, die nichts haben, was sie miteinander teilen könnten) offenbar wird, und sie ermutigt uns zu einer Praxis der Liebe und der Gerechtigkeit, die inspiriert wird von dem Projekt des Reiches Gottes und von der verborgenen *poiesis* oder Kreativität der Alltagstheologie der Ausgegrenzten. In diesem Sinne ist die Theologie der Ausgegrenzten – die „Theologie der Infragestellung“ – eine wesentliche Option der Befreiungstheologie und Teil des noch zu gehenden theologischen Weges, auf dem Gott sich unter den Massen der Armen dieser Welt offenbart (und empört).

## Transvestismus und Armut in der Theologie

Wenn die Option für die Armen in der Theologie eine Option für ein Denken ist, das ökonomische Bedürfnisse und Identitätsbedürfnisse miteinander verbinden soll, dann wird [www.liquidacion.org](http://www.liquidacion.org) zu einem Forum, wo die herrschenden Strukturen in vielfältiger Weise interaktiv in Frage gestellt werden können und wo die Gegenwart eines Gottes entdeckt werden kann, der sich außerhalb einer bestehenden Teleologie von der Stange offenbart. In der Regel wird Transvestismus mit einem Prozess in Verbindung gebracht, in dessen Verlauf ein Mensch „wechselfeschlechtlich“ wird, das heißt, er lehnt es ab, sich in eine Geschlechterkategorie hineinpressen zu lassen, die in der Theologie eine bestimmte, jedoch weit verbreitete westliche Kategorie darstellt. Wenn wir Butlers Analyse der Sexualität folgen wollen, können wir darüber nachdenken, dass das Geschlecht nicht in der Natur, sondern, in unserem Fall, nur in der Sprache der Theologie vorkommt. Der Geschlechterbegriff sorgt für einen konstanten und kohärenten Weg des ökonomischen Austauschs.

Wir müssen uns nun fragen, inwiefern uns diese Gegen-Archive im Web die Möglichkeit bieten, eine „Infragestellungstheologie“ zu betreiben, die Fragen der globalen Ausbreitung des Kapitalismus und Sexualität miteinander verknüpfen könnte. Der Befreiungstheologie zufolge können wir sagen, dass wir Gottes Gegenwart in der Geschichte und vor allem in der Geschichte menschlicher Befreiung entdecken. Doch diese Entdeckung Gottes in Befreiungsereignissen scheint eher nach dem Prinzip der historischen Diskontinuität denn als Teil eines Prozesses zu funktionieren. Das heißt, dass Gottes Plan einer umfassenden Erlösung – denn das ist die hier zugrunde gelegte Bedeutung des Begriffs „Befreiung“ – in den Unterbrechungen nachvollzogen werden kann, die Gottes Gegenwart in der Geschichte der menschlichen Unterdrückung verursacht hat. Mit anderen Worten: Das Handeln Gottes unterbricht die Weiterführung von Strukturen sozialer Ungerechtigkeit, die in bestimmten Phasen der Geschichte zu etwas ganz Natürlichem oder sogar zu etwas Heiligem geworden sind. Aus diesem Grund können wir sagen, dass Gottes Eingreifen in die Geschichte in gewisser Weise ebenfalls auf dem Wege der „Infragestellung“ geschieht, weil es von den Strukturen der Sünde, die zur Norm geworden sind, abweicht und sich ihnen nicht anpasst. Es ist in der Geschichte der Christenheit keine Ausnahme, dass Menschen ihr Tun erst aus der Distanz überdenken und ihre Beteiligung an sündigen Strukturen bereuen mussten, um die Gegenwart Gottes zu erkennen. Das bedeutet auch, dass Jesus im positiven Sinn eine Abweichung vom Gesetz gewesen ist, und dass Gott in Christus ein Gott gewesen ist, der uns aus der Bahn geworfen und uns dazu berufen hat auszubrechen, das heißt, uns zu „bekehren“. Und Bekehrung ist die am meisten in Frage stellende aller theologischen Kategorien, denn sie enthält ein (nur nicht für die Gegenwart des Heiligen Geistes) unmögliches Umherirren oder einen radikalen Richtungswechsel in unserem Leben, der nicht immer ein stimmiges Muster erkennen lässt. Und manchmal stellen wir vielleicht auch fest, dass wir, als Individuen oder als Kirche,

der Herausforderung, Ideologien als Götzen zu entlarven, allein gegenüberstehen.

Die Seite der feilgebotenen Träume [www.liquidacion.org](http://www.liquidacion.org) dient als ein eucharistisches Archiv und damit als Quelle einer Theologie, die weiterhin wirtschaftliche und sexuelle Ideologien entlarvt, doch das ist nicht alles. Darüber hinaus interagiert sie theologisch mit dem Internetsurfer und stellt ihre/seine theologischen Optionen in puncto Geschlechteridentitäten in Frage. Ich verwende hier ein Konzept, das ich als „theologischen Handel“ bezeichnen möchte. 1975 sprach Gayle Rubin über den von ihr so genannten „Frauenhandel“, womit sie die Tatsache meinte, dass Frauen den biologischen Rohstoff für den Geschlechterdiskurs lieferten.<sup>11</sup> In ähnlicher Weise können wir sagen, dass es einen theologischen Handel mit den Armen als dem „Rohstoff“ der Befreiungstheologien gegeben hat - einem Rohstoff, der dazu benutzt wurde, alle Arten von sexuellen Hypothesen zu konstruieren wie etwa die Heterosexualität der Armen oder die im Wesentlichen auf der Vorstellung von der Kernfamilie aufbauende Gemeinschaft der Armen. In den theologischen Archiven des Internets hören wir andere Stimmen. Die „Träume“ und Zeugnisse auf [www.liquidacion.org](http://www.liquidacion.org) beispielsweise zeigen uns reale Träume von verschiedenen sexuellen Identitäten, die im Kampf miteinander liegen, wie in Paulos Fall, der in einem machistischen Argentinien einen faszinierenden Traum träumt, in dem sich die Sehnsucht, der Liebe zu seinem eigenen Cousin Ausdruck zu verleihen, mit der Sehnsucht vermischt, in der Lotterie zu gewinnen. An einem Punkt seiner Geschichte fragt ihn eine weibliche Stimme, „wo“ sich das Geschehen in seinem Traum abgespielt habe, das heißt, wo Paulo und sein „dunkler Cousin“ (*el morocho*) sich in seinem Traum aufgehalten haben. Paulo antwortet rasch, es sei „auf dem offenen Land“ auf einem „von Bäumen umstandenen“ Platz gewesen - wie um sich gegen das überhand nehmende Crescendo der suggestiven Intimität seiner Erzählung zu schützen.

Schließlich müssen wir uns der Frage zuwenden, wie die Infragestellung von Geschlechteridentitäten und Armut in der Praxis aussieht. Die Infragestellung der Armut ist eine Kategorie, die die Infragestellung von Geschlechteridentitäten impliziert und voraussetzt, denn sexuelle und Geschlechterstrukturen lassen sich epistemologisch auf wirtschaftliche Systeme und auf die etablierten Normen von Beziehungen und Austausch zurückführen. Wenn eine Heirat theologisch auf dem Begriff des Profits basiert, könnten wir uns beispielsweise fragen, wie eine nicht profitable emotionale Beziehung (etwa zwischen Homosexuellen) zu einem neuen Verständnis des wirtschaftlichen Austauschs beitragen könnte, das nicht länger auf Systemen des Schuldens, sondern auf Systemen des Schenkens basiert. Gleichzeitig wird der „Internetsurfer“ möglicherweise ihre/seine eigene theologische Identität in Frage stellen, indem sie oder er sich mit einer Option für die Armen identifiziert, die außerhalb der heterosexuellen Norm liegt, und dann wird sie/er erkennen, dass unter den Armen alle Arten von sexueller Identität vertreten sind. Daher ist eine Theologie der Armen in ökonomischen und sexuellen Fragen auf die eucharistischen Archive der Ausgestoßenen angewiesen.

Die Identität der vom Markt Ausgestoßenen erinnert uns daran, dass Armut eine

Basis für eine Neubewertung des idealistischen (essentialistischen) religiös-theologischen *imaginaire* des römisch-katholischen Argentinien schafft. Gleichzeitig geraten die Beziehungen der Menschen untereinander (Ehen, traditionelle Großfamilien) in eine Krise der Geschlechteridentität, und es entstehen neue Verhaltensmuster. Maria, eine sehr einfache, vermutlich ungebildete Frau, dankt Gott dafür, dass sie mit einem Mann zusammenlebt, der, wie ihr Bericht vermuten lässt, vielleicht genauso wie sie selbst ein *cartonero* ist. Sie bedankt sich überschwänglich dafür, dass er sie in ihrer Armut respektiert. Fragen der Familie und des Zusammenlebens erscheinen hier in einem anderen theologischen Licht. Tatsache ist, dass die Kernfamilie und die sexuellen und geschlechterspezifischen Kodifizierungen der Kirche und der Theologie in Frage gestellt und aus den Angeln gehoben werden, wenn wir unsere christliche Praxis auf das Zeugnis der Armen stützen. So verändern sich beispielsweise Geschlechterhierarchien und werden in unterschiedlichen Erfahrungsbereichen artikuliert. Doch so, wie die Menschen, die versuchen, ihre Träume im Internet zu verkaufen, neue Wege der Solidarität erkennen lassen, so lassen sie auch neue Wege des emotionalen Austauschs erkennen. Auf theologischer Ebene hat Marcelos bewegender Bericht darüber, wie er in der Stunde der Not – aus einer volkstümlichen Vorstellung heraus, in der Christus zu einem verfolgten *Gaucha* geworden ist und von einem alles vernichtenden wirtschaftlichen und rassistischen System „gekreuzigt“ wird – seine Zuflucht bei Gott sucht, auch uns etwas über die Infragestellung von Theologie zu sagen. Die Theologie der Ausgestoßenen ist immer konkret, und ihre Transzendenz rührt daher, dass sie das „Alltägliche“ von Gott her versteht, einem Gott, der Partei für die Ausgestoßenen ergreift – auch dann, wenn sie geschminkt und auf hohen Absätzen in den Straßen von Buenos Aires nach verwertbaren Abfällen suchen.

<sup>1</sup> Das vollständige Interview findet sich in Claudia Korols Online-Artikel *Derechos Humanos. Revolucioner el cuerpo y el deseo*, in: Argenpress 2003, [www.argenpress.info/nota.asp.html](http://www.argenpress.info/nota.asp.html).

<sup>2</sup> Obwohl die Texte auf [www.liquidacion.org](http://www.liquidacion.org) auch in englischer Übersetzung verfügbar sind, habe ich sie noch einmal selbst aus dem Spanischen übersetzt, weil in der englischen Version einige Wörter verloren gegangen sind.

<sup>3</sup> *Morocho* bezeichnet in Argentinien einen dunklen, aber auch einen starken oder attraktiven Mann.

<sup>4</sup> Gauchito Gil ist ein „Heiliger“, der von der Bevölkerung im Nordwesten Argentinien verehrt wird. Er gehört zu der Gruppe der „Banditenheiligen“, zu den „guten Dieben“, deren mythische Lebensgeschichten aus Szenen aus dem Leben der Armen zusammengesetzt sind: Sie sind großzügig gegenüber ihren eigenen Leuten, leiden jedoch gesetzliche Verfolgung durch den „weißen Mann“. Gauchito Gil wird als gekreuzigter *Gaucha* (Landbewohner) in der traditionellen Tracht und mit nationalen Symbolen – dem Mate-Getränk und den *boleadoras* (Ledergürtel, die zur Jagd auf Tiere benutzt werden) – dargestellt. Gauchos verkörpern Werte wie Solidarität und Großzügigkeit unter den einfachen Leuten. Spirituell stehen sie für die asketischen Tugenden. Zur Verehrung der Banditenheiligen in Argentinien s. auch M. Althaus-Reid, *The Bible of the Failures*, in: Mercy Oduyoye/H. Vroom (Hg.), *One Gospel – Many Cultures. Case Studies and Reflections on Cross-Cultural Hermeneutics*, Amsterdam/New York 2003, 199–225.

<sup>5</sup> Siehe Matthijs de Bruijne, *Mayo 2003* auf [www.liquidacion.org/informacion.html](http://www.liquidacion.org/informacion.html).

<sup>6</sup> Transvestiten kleiden sich wie Angehörige des jeweils anderen Geschlechts und gehören der umfassenderen Gruppe von *transgender*-Menschen an, von denen manche transsexuell sind, manche nicht. *Transgenderism* ist in der traditionellen lateinamerikanischen Kultur weit verbreitet und hat religiöse Konnotationen.

<sup>7</sup> Vgl. die Umfrage *Encuesta de la Defensoría del Pueblo de la Capital Federal*, Argentinien 1999. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt in Argentinien bei 70 Jahren. Zitiert nach Lohana Berkins, *Ciudad Internet*, am 2. 10. 2004 auf [www.ciudad.com.ar/ar/portales/cotidiano/nota](http://www.ciudad.com.ar/ar/portales/cotidiano/nota).

<sup>8</sup> Siehe [www.liquidacion.org/objetos/11.html](http://www.liquidacion.org/objetos/11.html).

<sup>9</sup> Vgl. Eva Montes de Oca, *Guía Negra de Buenos Aires*, Buenos Aires 1995, 20. Eine theologische Reflexion über die „Städte der Hölle“ findet sich in: M. Althaus-Reid, *From Feminist Theology to Indecent Theology*, London 2004, Teil 4.

<sup>10</sup> ATTTA ist der Name der *Association of Transvestites, Transgendered and Transsexuals of Argentina* und gleichzeitig auch der Name der Website dieser Organisation. Auf [www.ATTTA.com.ar](http://www.ATTTA.com.ar) kann man sich ein Bild machen von der gesamten Bandbreite der Workshops und Reflexionen zu politischen und Menschenrechtsfragen.

<sup>11</sup> Vgl. Gayle Rubin, *The Traffic of Women. Notes on the Political Economy of Sex*, in: Rayna Reiter (Hg.), *Toward an Anthropology of Women*, New York 1975, 165.

Aus dem Englischen übersetzt von Gabriele Stein

## Welche Botschaft ist das Medium?

### Abschließende Bemerkungen zu Internet, Religion und Ethik der durch Medien ermöglichten Verbundenheit

Erik Borgman und Stephan van Erp

Für die meisten Menschen in Europa und Nordamerika ist das erste rauschhafte Neuheitserleben des Internets Vergangenheit, aber die Zahl derjenigen, die weltweit das Internet nutzen, steigt immer noch schnell an. Es wird erwartet, dass mehr als eine Milliarde Menschen im Jahr 2005 Zugang zum Internet haben werden. Was einmal als ein internes Kommunikationssystem für Politiker und führende Militärs begonnen hat, hat sich nun zu einem weltweiten Unterhaltungszirkus und Marktplatz ausgewachsen. Spiele, Musik und Pornographie sind die treibenden Kräfte im Internet. Nach Frustrationen und Fehlschlägen, die auf einen allzu optimistischen Start gefolgt waren, nimmt das E-Business zu wie nie zuvor. Wenn wir auch rings umgeben sind von Ausblicken in die Zukunft, Prophe-